Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 38 (1960)
Heft: 2

Artikel: Franz, der Pilzbestimmer : Pilzbestimmungsaufgabe Nr. 4
Autor: Weber, E.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-937462

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

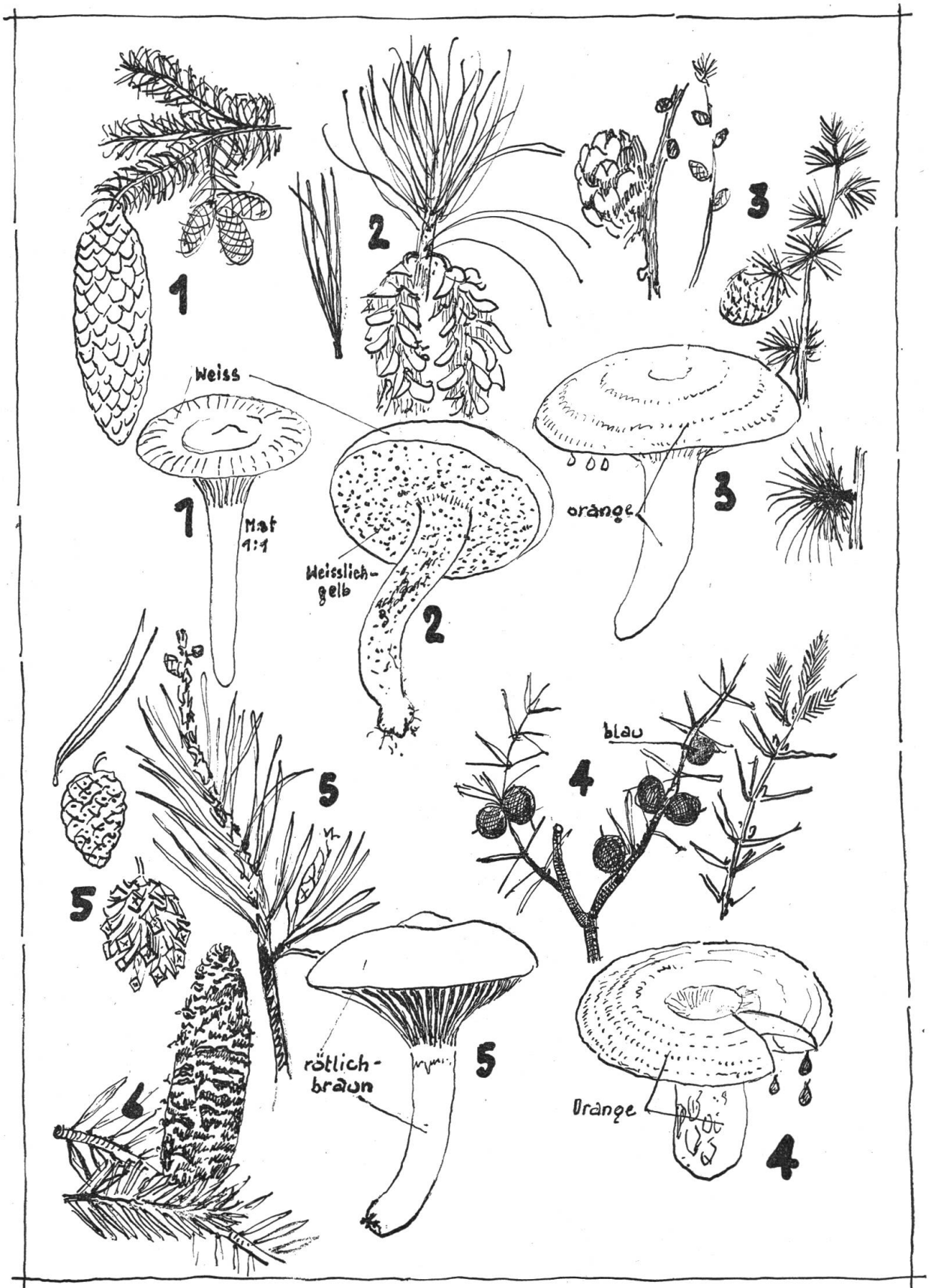
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

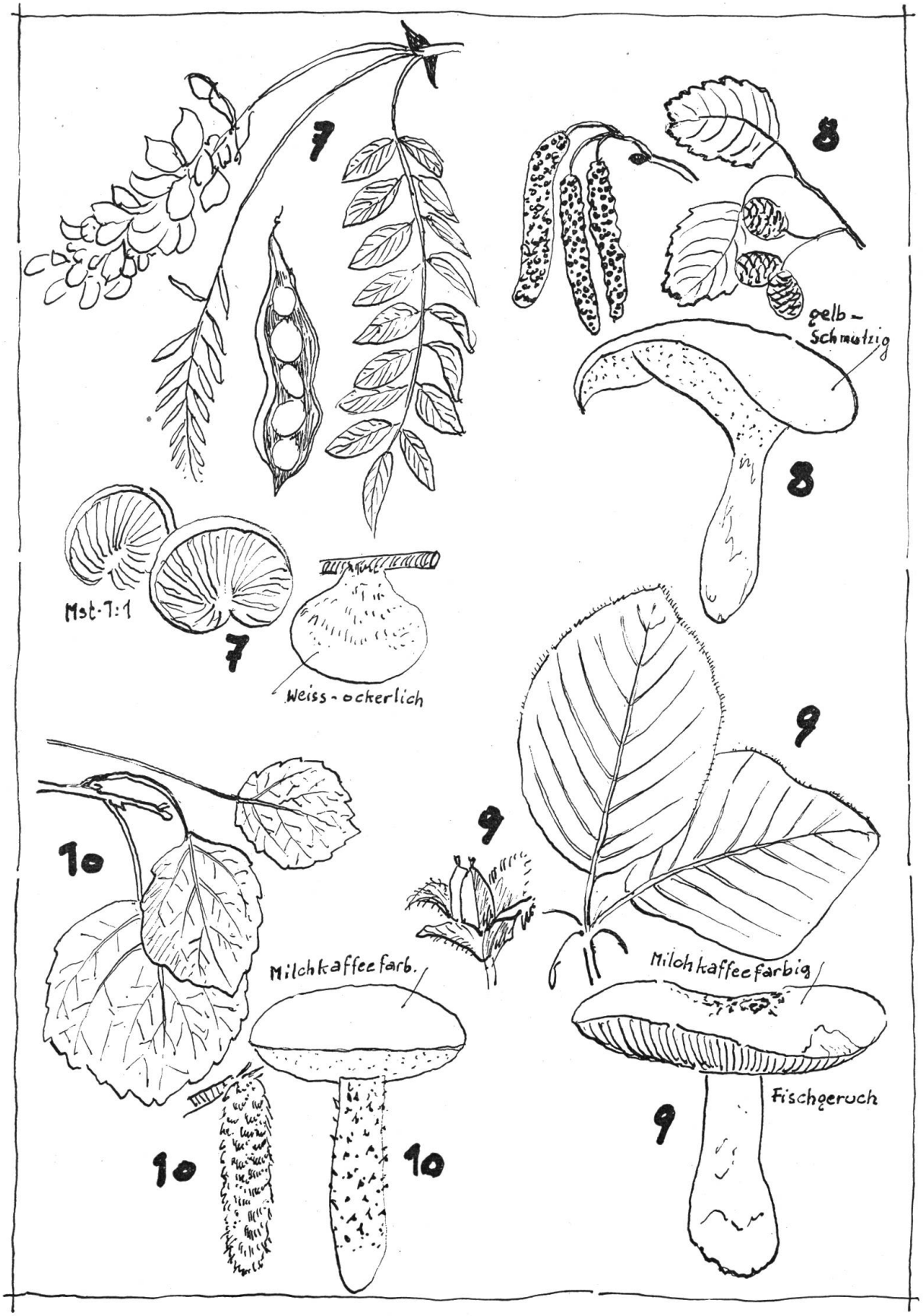
Franz, der Pilzbestimmer

Pilzbestimmungsaufgabe Nr. 4

Meine Bubenzeit verlebte ich größtenteils in einem kleinen, verträumten Dorf im unteren Toggenburg. Dort machte ich die Bekanntschaft mit dem alten Franz, der in seinen besten Jahren wohl viele hunderttausend Reisigwellen gebunden hatte. Nun war er alt und taugte gerade noch, dem Bäckermeister und Kronenwirt den weitläufigen, bekiesten Vorplatz zu recheln, seine Borstentiere zu pflegen, die vollen Bierflaschen in die Gaststube zu schleppen und die leeren Flaschen wieder in den Keller zu tragen. Dieser Franz schien der bescheidenste Mensch der Welt zu sein – doch wie konnte man sich täuschen in ihm! Wenn der Kronenwirt mit seinem Rößlein nach dem benachbarten Schwarzbach fuhr, um seine Brote zu vertragen, so verblieb der eifrige Franz stets viel zu lange im Keller, angeblich, um die Flaschen wieder ordentlich in Reih und Glied zu stellen. Ich will nichts anderes behaupten, es mag sein, daß Franz nur die Reste des Biers aus den nicht völlig leeren Flaschen ihrer natürlichen Verwertung zugeführt; Tatsache ist, daß Franz nach dieser Beschäftigung jedesmal außerordentlich an Selbstbewußtsein gewonnen hat. Dann erzählte er uns Buben von seinen überreichen Erfolgen aus seinem Leben. Aus Zeiten, da er seine 200 Reisigwellen im Tag gebunden, da er Geld wie Heu verdient hatte und da die hübschesten Bauerntöchter um ihn warben, wenn er, mit seinem gehörnten Reisigwellenbock auf den Schultern, stolz wie ein Achtender den Wald wechselte. Ja, damals seien die Mädchen weniger zimperlich gewesen als heute! Da Franz jedoch eine meckernde Stimme besaß wie ein Ziegenbock und sein Äußeres nicht im entferntesten dem eines auch älter gewordenen Adonis glich, hegten wir oft Zweifel an seinen früheren glorreichen Erfolgen. Und doch war Franz ein großer Mann in unsern Augen, denn er besaß gewisse Kenntnisse, über die keiner unserer Dorfschullehrer verfügte. Kurzum, Franz war der einzige und darum der beste Pilzbestimmer weit und breit. Er kannte, ohne viel Aufhebens zu machen, den Eierschwamm, den Ziegenbart und den Steinpilz. Außerdem bezeichnete er noch etwa ein Dutzend Schwämme als «gut», von denen er leider die Namen vergessen hatte. Als «giftig» bezeichnete er alle Pilze, die er nicht kannte. Dieser weisen Unterteilung der Kryptogamenflora verdankten wir unzweifelhaft, daß wir uns nie vergifteten an den Pilzen, die Franz bestimmt hatte und die wir nachher bedenkenlos kochten und verzehrten. Obwohl Franz stets versicherte, wie schmackhaft so ein Pilzgericht sei, brachten wir ihn sonderbarerweise um keinen Preis dazu, seine von ihm bestimmten Pilze auch nur zu versuchen. Wir hielten dies seinem uneigennützigen, edlen Charakter zugute. Heute jedoch neige ich eher zu der Ansicht, daß Franz uns für seine toxikologischen Forschungen als Versuchskaninchen benützt hat. Wahrscheinlich dachte er: «Wer soll denn dem Kronenwirt seine Borstentiere pflegen, wenn ich auf dem Bauche liege?», denn Franz war auch ein großer Tierfreund.

Franz vermißte in seinem Leben nie ein Pilzbuch, in dem er seine Funde vergleichen konnte. Er verließ sich bei seinen Bestimmungen ganz auf seinen scharfen Verstand und sein Erinnerungsvermögen, die ihn leider alle beide oft im Stiche ließen. Etwas kannte er aber ganz ohne Zweifel, und dies waren die Bäume


1
2
3
Weiss
1
Mst
1:1
Weisslich-
gelb
2
orange
3
blau
4
5
5
rötlich-
braun
5
6
Orange
4


7
Mst·7:1
7
Weiss-ockerlich
8
gelb-
schmutzig
8
9
9
9
Milchkaffeefarbig
Fischgeruch
10
Milchkaffeefarb.
10
10

und Sträucher, die er zerhackt und zu Reisigwellen gebunden hatte. Auf jeden Fall wußte er ganz genau, ob sie zäh oder spaltig, ob man sie besser mit dem Beil oder dem Gertelmesser kleinhackte. Er hatte auch herausgebracht, daß viele Pilze sich stets bestimmte Bäume aussuchen, unter denen sie immer wieder vorkommen. So wuchs Franz in die moderne Pilzsoziologie hinein, und er schuf sich, wie andere Mykologen, so etwas wie eine eigene Methode für seine Pilzbestimmungen. Wenn wir es wagten, an seiner Bestimmung zu zweifeln, so zog unser vorausdenkender Lehrmeister stets zum Beweis einen Nadelholzzweig oder eine Handvoll Blätter aus seiner Hosentasche und sagte etwa mit einem Ton, der keine Widerrede gestattete: «Dieses ist der Zweig einer Ps-Ps-Pseudoakazie, den ich gewiß nicht im Hosensack trage, um meinen Rheumatismus loszuwerden, sondern als Beweis, daß der darunter gewachsene Pilz der berühmte Rob-Rob-Robinienschwamm ist.» Diesen botanischen Überlegungen fügten wir uns, da wir fühlten, daß daran etwas Wahres sein könnte. In solchen Stunden priesen wir das Schicksal, das uns den Naturforscher Franz geschenkt hatte, der nicht zu stolz war, uns Buben in die Geheimnisse der Mykologie einzuführen. Leider war mein Vater ein gar sparsamer Mann, der mir in der Woche nur zehn Rappen Trinkgeld gab; darum konnte ich noch jahrelang nicht daran denken, ein richtiges Pilzbuch anzuschaffen, obwohl ich darauf brannte, die Geheimnisse der Pilzflora zu ergründen.

Und nun versuchen wir einmal, ob die Methode des alten Franz immer noch tauglich ist zur Pilzbestimmung. In den Skizzen finden Sie die Nadelholzzweige oder Blätter der Bäume mit den Pilzen, die wirklich darunter vorkommen. Machen Sie es wie Franz, bestimmen Sie erst die Bäume und nachher die zugehörigen Pilze.

Alle sind wiederum freundlich eingeladen, mitzumachen. Sendet eine Postkarte oder einen Brief an die Redaktion der «Schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde», Gartenstraße 725, Suhr AG, mit folgenden Angaben:

1. Deutscher und wenn möglich auch der botanische Name der Bäume und der darunter wachsenden Pilze (Nr.6 ohne Pilz).
2. Name, evtl. Beruf und evtl. Sektion des Bestimmers.

Eingabefrist bis 15.März 1960. *E.H. Weber*, Bern

Auflösung der Pilzbestimmungsaufgabe Nr. 3

Rhodophyllus (Nolanea) hirtipes (Schum.ex Fr.) Lge.; Abb. K.& M. 177, Moser Nr.708. Syn.: *Rh.mammosus* Var.*typicus*. Abb.: Boud.97, Bres.582, L.78G, K.& R., Seite 188

Der Tranige Glöckling

Die Bestimmung dieses Glöcklings war nicht ganz einfach. Darum trafen auch etwas mehr Fehllösungen ein als bei früheren Aufgaben. Der Formenkreis dieser sich ähnlich sehenden, gebrechlichen Frühjahrspilze ist groß, und ihre Arten, Varietäten und Namen sind heute noch teilweise umstritten, was die weitläufigen